



Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln

...kurz vor Sibirien, mit Blick vom Ural, liegt eine Stadt...

... vor 100 Jahren haben wir Köln „eingemeindet“ ...





Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln

Manfred Kreische - Bürger aus K-Kalk

Dipl.-Ing. (FH) Versorgungstechnik Fachrichtung Kommunal- und Umwelttechnik, Sicherheitsingenieur, Umweltbetriebsprüfer / -auditor, Unternehmensberater, consultant engineer, Kfz-Mechaniker; Auswahl aktueller und frühere Netzwerke: Leitbild Köln 2020: AK „Stadtgestaltung“, AK Urbanes Wohnen, AG „Leitbildindikatoren“, Kölner Forum „Nachhaltiges Wirtschaften und Unternehmensentwicklung“ i.G., Lokale Agenda 21, Bürgerinitiative „Zukunftsfähiges Kalk“, AK Kalk – sozio-kulturelles Netzwerk Kalk-Programm / Soziale Stadt, Bürgerverein Kalk e.V., Standortgemeinschaft Kalk e.V., Bürgerstiftung KalkGestalten, Geschichtswerkstatt Kalk e.V., Rheinische Industriekultur e.V., Naturfreunde Köln e.V. – Ortsgruppe Köln, K²A² - Köln kann auch anders, Mut zu Kultur, xing, Alumni FH Köln – IWZ, VNU - Verein für nachhaltiges Umweltmanagement e.V., VDI, VKU AK Umwelt und Umweltschutz, Ex-Fraktionsvorsitzender B90/Grüne BV Kalk, Judo-Jugendleiter VFL Rheinbach

3 Stadien von Problemlösungen: verlacht – bekämpft – jeder hat´s gewusst!

Meine Thesen:

- Verschuldung/Ausgaben auch für Sanierung sind zurzeit nicht vertretbar – Haushalt!
- Nachhaltigkeitskriterium: Sanierung vor Neubau! – ExWoStadt-Forschungsergebnis
- Alternativpotenzial / Lebenszyklusbetrachtung des Gebäudes wird außer acht gelassen
- Die Funktion des Gebäudes ist nicht auf Dauer einseitig festgelegt – Defizite als Chance zur Entwicklung sehen
- Mehrspartentheater am Standort nicht zu verwirklichen
- Fixierung der Angebote auf die Innenstadt ist nicht mehr zeitgemäß, berechtigt
- Im Eigentum der Stadt befindliche Immobilienwerte dürfen nicht vernachlässigt werden
- 90 % der KölnerInnen kennen die Historie und Geschichte nicht – können die intellektuell geführte Debatte der Bildungsbürger-Minderheit nicht nachvollziehen
- Die beste Daseinssicherung des Theaters besteht im Schritt hin zu den Bürgern!

Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln



Halle 2

Abb. 1 Lageplan Stand 1961

Der Plan zeigt die in diesem Objektführer beschriebenen Bauten eingebunden in die damals noch intakte Werksstruktur. Das Gelände ist heute bereits stark entwickelt. Dominant ist das Kalk-Karree am südwestlichen Ende des ehemaligen Werksgebietes. Nördlich der Hallen 54/100 stehen neue Wohnblocks.

Nummern-Legende

32/33 Eisenkonstruktions-Werkstätten

53 Sauerstoffanlage

54/100 Schlepperbau

70/71 Spezialgießerei - Bau von

Aufbereitungsanlagen

75/76/77 Maschinenbau

59/60 Mechanische Werkstatt Aufbereitung



Abb. 2 Luftaufnahme Kalk-Süd-West



Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln



Abb. 4 Halle 75 (im Vordergrund) - Foto 2008
41,38 m lang x 29,90 m breit;
Höhe im Mittelschiff etwa 8,40m



Abb. 3 Halle 75 - Zuschauertribüne - Foto 2010



Abb. 5 Halle 75 - Zuschauertribüne - Foto 2008



Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln

Umnutzung

In der **Halle 76** fanden seit 1992 Ausstellungen statt, die das Museum Ludwig organisierte. Für diese Nutzung existiert auch eine Umbauplanung. Für das Kölner Schauspiel eignete sich der Hallenkomplex als Probebühne.

Für ein Gastspiel in Tokio wurde **im Jahre 1993 in der Halle 76 die "Drei Groschen Oper"** eingeübt. In der Halle 75 stellte man Container auf, die sämtliche Funktionen (wie Maske, Sanitäre Einrichtungen, etc) aufnahmen.

Im gleichen Jahr entschied man sich, die **Halle 75** als dritte Spielstätte des Schauspiels Köln nutzbar zu machen. In einer Zusammenarbeit mit dem Lehrgebiet Innenraumgestaltung Ausbaukonstruktion (Prof. Dr. Ing. Huth) der Architekturfakultät an der Fachhochschule Köln wurde der Umbau geplant und 1993 von einer werksinternen Firma der KHD ausgeführt.

Es standen 1 Mio. DM (Spende) zur Verfügung. Nach der Fertigstellung wurde im September 1994 Premiere gefeiert. Die neue Spielstätte wurde mit einer 10m hohen Betonplastik von Alfred Hrdlicka eingeweiht, die gleichzeitig als Bühnenbild des Theaterstücks "King Lia" (YIJ. Shakespeare) diente.

Man bediente sich auch schon einmal mit den Räumlichkeiten von nebenan, der Halle 76. Auf Fotos kann man die Vorbereitung für eine Vorführung sehen, die sich auf einem eigens angefertigten Golfplatz abspielen sollte. Die Zuschauer waren damals in die Handlung mit einbezogen, in dem sie als umherziehendes Golfpublikum dem Stück folgte.

Wie schon erwähnt, sind die Fußböden der Hallen aufgrund ihrer vorhergehenden Nutzung sehr stark ausgebildet. So kann man ungewöhnliche Aktionen (Einsatz von "echtem" Feuer, das 25 t schwere Bühnenbild bei "King Lia") realisieren, die in einem herkömmlichen Theater nicht möglich sind.



Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln

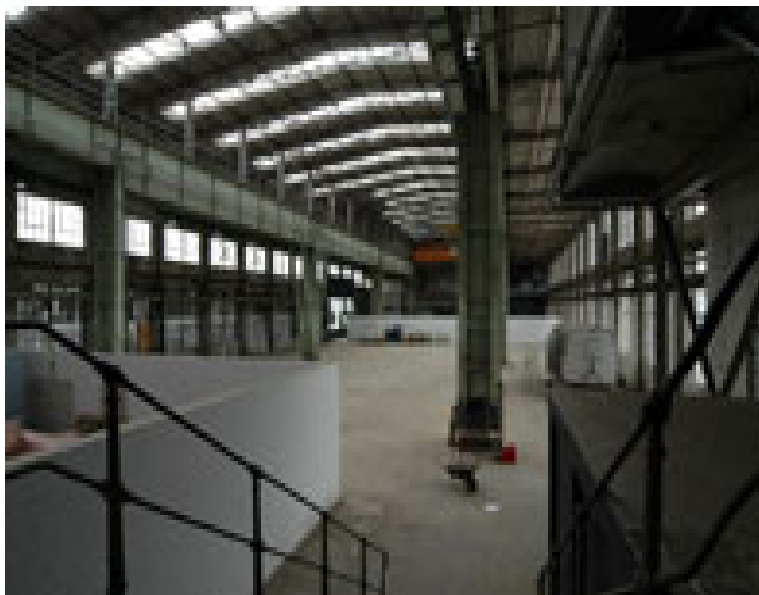


Abb. 7 Innenraum Halle 76 - Foto 2008
(81 m lang x 32 m breit; Höhe im
Mittelschiff: 14 m)

Abb. 6 Maschinenfabrik Humboldt:
Hallen 77, 76 und 75 (von links nach rechts) -
Foto 2008
(Gesamtlänge 175 m)





Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln



Und wer noch nicht genug von leerstehenden Hallen der Stadt Köln hat...

Fotos 2010





Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln

Chancen für Win-Win-Situationen:

- Verlagerung der Sparte Theater nach Kalk - ganz oder Einheiten
- Nutzung der Industriehallen anstelle Rumpelkammer für das Museum Ludwig
- Nutzung des Riphanbaus für das weggefallene Tanztheater/Ballett + Kammermusiksaal +?
- Reduktion der überfordernden Nutzungskomplexität bei Sanierung des Riphanbaus ergibt auch eine Kostenreduktion
- Ein Zeichen für das Rechtsrheinische, dass man es nicht abgeschrieben hat
- Eine Verlagerung des IWZ/FH Deutz erfordert einen gerechten Ausgleich, der für die Innenstadt spürbar sein muss

Auszug: Deutscher Bühnenverein - Theaterstatistik 2007/2008:

Zu 8: Verhältniszahlen für Besucher, Einspielergebnisse, Zuschüsse

Besucher der eigenen und fremden Veranstaltungen am Standort in Prozent der verfügbaren Plätze

Gemeindegrößenklassen Bundesländer	Vorstellungen insgesamt	Besucher der eigenen und fremden Veranstaltungen am Standort in Prozent der verfügbaren Plätze							Einspiel- ergebnis in Prozent	Betriebs- zuschuss pro Besucher in Euro	durchschnitt- licher Erlös pro Besucher in Euro	Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten in Prozent
		Oper	Ballett	Operette	Musical	Schauspiel	Kinder- & Jugend- theater	Konzert				
	①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨	⑩	⑪	⑫
Gemeindegrößenklassen												
Gemeinden mit ... Einwohnern												
1.000.000 und mehr	6.963	76,3	76,2	76,7	76,9	77,6	81,3	78,5	24,4	100,36	30,82	71,0
500.000 bis unter 1.000.000	10.741	66,5	66,1	67,2	68,8	69,6	68,8	66,1	18,2	120,39	28,06	75,0



Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln

Auszug: Kulturmetropole am Rhein – Kulturentwicklungsplan für Köln

Seiten 6 und 7

Kulturmetropole am Rhein
Kulturentwicklungsplanung für Köln
Teil 1 Charta

2 Leitbild Köln 2020

Mit dem „Leitbild Köln 2020“, das Köln sich 2003 gegeben hat, reagiert man in der Stadt auf die Herausforderungen der sich verändernden Stadtgesellschaft. Im Leitbild für Köln sollen Perspektiven benannt werden, wohin sich die Stadt auf dem Weg ins neue Jahrtausend entwickeln will. Ziel war und ist, dass Köln als größte Stadt im Westen der Bundesrepublik in Zusammenarbeit mit dem Umland die führende Rolle einer regionalen Metropolstadt und eines Kompetenzzentrums übernehmen soll.

Eines der fünf Handlungsfelder der Leitbildentwicklung war der „lebendige Kulturstandort“. Die in diesem Handlungsfeld entwickelten Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Bessere Positionierung des Kulturstandortes nach innen und nach außen

- Fokussierung des Kulturangebotes
- Ausbau der Kunst- und Kulturmetropole
- Steigerung der Lebensqualität durch Kunst und Kultur
- Investition in die kulturelle Bildung
- Förderung der Kulturwirtschaft als gleichberechtigter Teil der Gesamtwirtschaft.

Zusätzlich wurden handlungsleitende Kriterien definiert, an denen sich auch Kultur orientieren wird: Das Leben in der Stadt soll geprägt sein durch Integration, Partizipation und Förderung bürgerschaftlichen Engagements, Weiterentwicklung von Kreativität und Innovation, Ausbau von Qualität und Internationalität, durch die Positionierung Kölns als Kern einer europäischen Region am Rhein.



Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln

Fazit: Warum brauchen wir ein Theater (im Veedel)?

- I. Standortvorteil Kreativwirtschaft? – die drei T = Technologie, Talente und Toleranz
Richard Florida: The Rise of the Creative Class, 2002
Jein, Ergebnis Untersuchung **Berlin Institut** für Bevölkerung und Entwicklung, 2007
Auszug S. 28 Fazit: „Doch je mehr Menschen höhere Bildungsabschlüsse machen, je größer die kreative Klasse wird und je stärker die Menschen mit fremden Ideen und Lebenskonzepten in Berührung kommen, desto offener werden sie. Toleranz ist somit nicht nur Bedingung, sondern auch Folge von Talenten und Technologie.“
- II. Beitrag zum guten Ruf für eine Kulturstadt
Ja, Frau Beier hat dies geschafft – ein Licht in der Dunkelheit zu entfachen!
- III. Sinn stiften durch Kultur und Thematisierung gesellschaftlicher Zustände
Ja, aber bitte nicht nur für die Kultur-Elite – siehe Leitbild Köln 2020

Wie kann da Theater auch finanziert werden?

Bürger-Contracting als kreative Finanzierungsform für Baumaßnahmen – **nicht Spielbetrieb**



Alternativer Standortvorschlag für das Schauspielhaus Köln

Anlage: Geschichte der Hallen 75-77

(Auszug LVR-Gutachten vom 07.01.2009: Köln, Dillenburger Straße/Neuerburgstraße/Christian-Sünner-Straße, Maschinenfabrik Humboldt/Klöckner-Humboldt-Deutz, Werke Kalk und Humboldt / Gutachten gemäß § 22 Absatz 3 Satz 1 zum Denkmalwert gem. § 2 DSchG NW)

Maschinenbau-Hallen 75-77, 1898-1905, Neuerburgstraße

Die drei Hallen waren seit ihrer Entstehung über Jahrzehnte hinweg bis etwa 1930 in den Maschinenbau einbezogen. Historische Lagepläne weisen die 1898 entstandenen nördlichen Hallen 75 und 76 als Montagehallen für den Klein-Maschinenbau aus.^[i] Im Westen waren zur Entstehungszeit um 1900 großflächige Sheddachhallen angebunden, die mit den großen Umordnungsmaßnahmen der Zeit um 1930 abgebrochen wurden. Dabei kam es zu der rezenten Westfassade in Stahlfachwerk für die zu dieser Zeit für den Groß-Maschinenbau genutzten Halle. Die Halle 77 ist ein wenig jünger als die beiden Nordhallen (um 1905) und war ebenfalls in den Maschinenbau einbezogen. In den 1930er Jahren waren die Hallen schon vor dem Krieg als „von der Wehrmacht belegt“ bezeichnet.^[ii] Die Nordhalle wurde 1993 für eine Spielstätte des Schauspiels Köln umgestaltet mit einem angefügten „Containerdorf“ für Garderoben und Sozialräumen für die Schauspieler und feuerhemmenden Wänden im Innenraum. Die beiden anderen Hallen dienen heute überwiegend als Lagerflächen für die Kölner Bühnen.

Die drei Backsteinhallen liegen direkt an der Straßenflucht der immer als öffentliche Straße genutzten Neuerburgstraße. Ost- und Nordfassaden sind gleichartig gestaltet mit rotem Ziegelmauerwerk für die Wandfelder und gelben Ziegeln für Gliederungen aus Wandvorlagen, Traufgesimsen und Fensterumrahmungen/Fensterstürze. Die Fensteröffnungen sind segmentbögig ausgebildet. Über den Hauptfenstern der Südhalle befinden sich mittig in jedem Wandfeld Rundfenster. Die kleinsprossigen Metallfenster in den Fensteröffnungen sind überwiegend erhalten. Während die beiden seitlichen Hallen in den Straßenfassaden eingeschossig ausgebildet sind, hat die Mittelhalle einen dreigeschossigen Fassadenaufbau mit großen Rechteckfenstern in den unteren und Segmentbogenfenstern im dritten Geschoss. Die Westfassade dieser großen Halle ist als dreigeschossige Stahlfachwerkwand mit großen, rechteckigen Metallsprossenfenstern ausgebildet. Der Halle ist im Westen ein Doppelbrückenkran mit Laufkatzen auf von Fachwerkständern gestützten Kranbahnen vorgelagert. Im Inneren sind alle drei Hallen dreischiffig aufgebaut. Die beiden kleineren seitlichen Hallen haben basikale Querschnitte mit überhöht ausgebildeten Mittelschiffen. Die Belichtung der Mittelschiffe über die Fenster in den Obergaden ist noch bei der Südhalle nachvollziehbar. Die Innenkonstruktion der kleinen Hallen sind überwiegend noch der Entstehungszeit zuzurechnen. In der Südhalle sind fast auf ganzer Länge an der Westseite großflächig verglaste Meisterbüros erhalten. Die Innenraumdisposition der Nordhalle ist stärker verändert durch die 1993 eingezogenen Feuerschutzwände.

Die große Halle hat ein durch zwei Stützenreihen abgeteiltes Mittelschiff mit einer Spannweite von 16 Metern. Das Mittelschiff wird überspannt von Dachbindern mit Streben- und Ständerfachwerk. Stützen und Kranbahnen der großen Halle wurden in jüngerer Zeit (um 1970?) erneuert. In den 6,5 Meter breiten Seitenschiffen gab es ursprünglich auf jeweils zwei Ebenen Arbeitsbühnen. Daraus erklärt sich der dreigeschossige Fassadenaufbau in beiden Trauffassaden.^[iii]

[i] Graese..., wie Anm. 2, II 5, S. 27

[ii] Lageplan von 1937 in: Denkschrift Helmut Stein...wie Anm. 12

[iii] Franz, W.: Fabrikbauten = Handbuch der Architektur T. 4, H.5, Leipzig 1923, Fig. 113 mit Schnitt durch die Halle. Ein Plan mit einem Schnitt der Halle von 1956 ist auch erhalten in: RWWA 221.3